

Leitlinie „Gendergerecht und inklusiv: Sprache und Bildsprache der Vielfalt am Karlsruher Institut für Technologie“

Stand: Oktober 2021



VORWORT


Sprache ist dynamisch und einem fortwährenden Wandel unterworfen. Sie greift einerseits Veränderungen in der Gesellschaft auf und bildet diese ab, andererseits werden durch den Sprachgebrauch selbst Wahrnehmungen und Realitäten geprägt. Dieser Entwicklung tragen wir am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Rechnung. Mit der vorliegenden Leitlinie schafft das KIT – Die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft sowohl eine Orientierungshilfe als auch Verbindlichkeit darüber, wie wir am KIT mit- und übereinander sprechen wollen.

Gemäß der Mission des KIT wollen wir uns in unserem Miteinander wie auch in der Führungskultur von gegenseitigem Respekt, Kooperation, Vertrauen und Subsidiarität leiten lassen. Die besondere Kultur am KIT als einzigartige Einrichtung in der deutschen Wissenschaftslandschaft gestalten wir gemeinsam durch die tägliche Zusammenarbeit und in unserer Kommunikation.

Als moderne Bildungsinstitution ist es unsere Aufgabe, bewusst mit Sprache umzugehen und alle Angehörigen des KIT hierfür zu sensibilisieren. Wir wollen Sprache und Bildsprache so einsetzen, dass alle Personen einbezogen und wertschätzend adressiert werden, wenn wir mit- und übereinander sprechen oder uns im Bild darstellen. Zugleich möchten wir einen stilistisch und inhaltlich lebendigen, konkreten und verständlichen Sprachstil pflegen, denn es ist zunehmend wichtig, Wissenschaft auch allgemeinverständlich zu vermitteln.

Aufgrund seines naturwissenschaftlich-technischen Schwerpunkts steht das KIT vor der großen Herausforderung, insbesondere Frauen für ein Studium bzw. die Mitarbeit zu gewinnen und zu binden. Die am KIT verwendete Sprache in Wort und Bild kann maßgeblich dazu beitragen, indem sie eine Offenheit für alle Geschlechtsidentitäten signalisiert und diese damit anspricht. Daher fokussiert diese Leitlinie in einem ersten Schritt auf das Thema gendergerechte Sprache.

Dies bedeutet für uns, keine Person nur „mit zu meinen“ oder sprachlich auszuschließen. Sprache muss genau sein, und Sprachgewohnheiten müssen an der einen oder anderen Stelle womöglich reflektiert werden.

Für Fragen der deutschen Sprache ist der  **Rat für deutsche Rechtschreibung** die maßgebliche Instanz, der ein in regelmäßigen Abständen überprüfendes amtliches Regelwerk herausgibt, das etwa für die Gesellschaft für deutsche Sprache, Schulen, Behörden und die Goethe-Institute verbindlich ist. Daher lehnt sich auch diese Leitlinie an die Empfehlungen des Rechtschreibrats zur gendergerechten Sprache an.

Wichtige Kriterien sind dabei die Lesbarkeit, Verständlichkeit, Vorlesbarkeit und grammatikalische Korrektheit.

Das KIT befasst sich nicht allein mit Gendergerechtigkeit, sondern steht insgesamt für eine offene und wertschätzende Wissenschafts- und Arbeitsumgebung. Dazu gehört auch, Diversität weiter zu fassen: Wir sehen es als selbstverständlich an, Menschen unter anderem unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft, Religionszugehörigkeit, Behinderung oder sexuellen Orientierung in ihrer Vielfalt diskriminierungsfrei zu adressieren und abzubilden. Mit dem Studienzentrum für Sehgeschädigte verfügt das KIT über eine einzigartige Service- und Forschungseinrichtung für Studierende mit Sehbehinderung und Blindheit. Daher betrachten wir in dieser Leitlinie neben der gendergerechten Sprache die inklusive und barrierefreie Sprache ausführlicher.

Diese Leitlinie ist verbindlich für die offizielle Kommunikation des KIT – nach außen wie innerhalb des KIT. Dazu gehören der offizielle externe und interne Schrift- bzw. E-Mailverkehr, aber auch Webseiten, Broschüren, Präsentationen und Vorlagen, beispielsweise für Gremien.

Für die interne Peer to Peer-Kommunikation, etwa beim Austausch innerhalb einer Arbeitsgruppe oder im Kreis der Kolleginnen und Kollegen, hat diese Leitlinie einen empfehlenden Charakter.

Grundsätzlich gilt: Sprache ist in Bewegung und Empfehlungen ändern sich. Daher soll die hier vorliegende Leitlinie in regelmäßigen Abständen überprüft und gegebenenfalls an aktuelle Empfehlungen angepasst werden, um sprachliche Entwicklungen aufzugreifen.

GENDERGERECHTE SPRACHE UMSETZEN

Mit dieser Leitlinie empfehlen wir Ihnen, nach Möglichkeit **geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen** zu verwenden. Das generische Maskulinum empfinden wir für das KIT heute nicht mehr als zeitgemäß und vermeiden es daher.

Sofern keine geschlechtsneutrale Bezeichnung existiert, besteht mitunter die Möglichkeit, Sätze so umzuformulieren, dass **Personenbezeichnungen vollständig entfallen**. Dabei können Sie auf verschiedene Varianten zurückgreifen, für die wir Ihnen im Folgenden Beispiele aufzeigen.

Es sollte jedoch eine zu starke **Passivierung der Sprache vermieden** werden – also ein **durchgehendes** Wegformulieren von Personen und Aktivitäten. Verantwortlichkeiten und handelnde Personen müssen dort, wo dies für den Gesamtzusammenhang eine Rolle spielt, natürlich weiterhin klar benannt werden.

Falls Sie sich tatsächlich nur auf die **Kategorien „weiblich“ bzw. „männlich“** beziehen (z.B. bei der Beschreibung von Statistiken, die häufig noch keine dritte Geschlechtsoption berücksichtigen), so nutzen Sie die entsprechenden **weiblichen bzw. männlichen Formen**. Achten Sie also auch auf die **Genauigkeit und Exaktheit** ihrer Wortwahl.

Teilweise werden zur Umsetzung gendergerechter Sprache **Sonderzeichen** wie das Gendersternchen oder der Doppelpunkt verwendet, um auch non-binäre Menschen – also Personen, deren Geschlechtsidentität weder männlich noch weiblich ist – anzusprechen. Auch am KIT wollen wir eine Sprache etablieren, die alle Menschen gemäß ihrer Geschlechtsidentität anspricht. Jedoch stellen Sonderzeichen für blinde und sehbehinderte Personen, die auf Hilfsmittel wie Screenreader angewiesen sind, eine Barriere dar. Sowohl der Rat für deutsche Rechtschreibung ([🔗 aktuelle Überprüfung](#) vom 26. März 2021) als auch der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband raten daher derzeit von der Verwendung solcher Sonderzeichen ab.

Gerade am KIT wollen wir diese Aspekte der Barrierefreiheit berücksichtigen, denn mit dem [🔗 Studienzentrum für Sehgeschädigte \(SZS\)](#)¹ verfügt das KIT über eine einzigartige Service- und Forschungseinrichtung, die Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung im Studium unterstützt. Neben der rechtlichen Verpflichtung, nach dem Landesgesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (L-BGG) mediale Inhalte barrierefrei anzubieten, bedeutet inklusive Sprache für uns grundsätzlich, keine zusätzlichen Barrieren zu schaffen.

Damit stehen wir vor der Herausforderung, zwischen unterschiedlichen Formen von Inklusion abwägen zu müssen. Zum aktuellen Zeitpunkt empfehlen auch wir aus den genannten Gründen, die Verwendung von Sonderzeichen zum Gendern zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für offizielle Dokumente, Publikationen und Lehrmaterialien sowie für die Webseiten des KIT.

Sollte die technische Weiterentwicklung von Screenreadern und anderen Hilfsmitteln in Zukunft eine barrierefreie Verwendung von Sonderzeichen ermöglichen, werden wir diese Leitlinie dahingehend überprüfen.

Gern möchten wir Ihnen im Folgenden vielfältige Beispiele an die Hand geben, wie Sie gendergerecht und inklusiv formulieren können.

¹ Das Studienzentrum für Sehgeschädigte wird eine Namensänderung vornehmen. Sobald die Namensänderung final beschlossen ist, wird im Text dieser Leitlinie die neue Bezeichnung verwendet.

WIE ES FUNKTIONIERT:

Geschlechtsneutrale Bezeichnungen oder Umformulierungen verwenden

BEISPIELE für

Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen

Substantivierte Partizipien und Adjektive (Plural), z.B.

- Die **Studierenden** beteiligten sich rege. (Statt: Die Studenten beteiligten sich rege.)
- Unsere **Mitarbeitenden** beraten Sie gerne. (Statt: Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne.)
- Die Teilnehmenden wurden vom Vortrag mitgerissen. (Statt: Die Teilnehmer wurden vom Vortrag mitgerissen.)
- Es beteiligen sich **Forschende** aus allen Bereichen des KIT. (Statt: Es beteiligen sich Forscher aus allen Bereichen des KIT.)
- Für **Beschäftigte** des KIT ist die Teilnahme kostenlos. (Statt: Für Mitarbeiter des KIT ist die Teilnahme kostenlos.)
- **Interessierte** können sich in der Geschäftsstelle melden. (Statt: Interessenten können sich in der Geschäftsstelle melden.)

Kollektivbezeichnungen, z.B.

- Team
- Personal
- Belegschaft
- Gruppe
- Gremium
- Lehrkörper
- Kollegium

Substantive mit den Endungen -ung, -kraft, -person, z.B.

- Die **Leitungen** waren anwesend. (Statt: Die Leiter waren anwesend.)
- Die **Betreuung** übernehmen Sabine Müller und Peter Huber. (Statt: Betreuer sind Sabine Müller und Peter Huber.)
- Wir sind auf der Suche nach einer **Lehrkraft** zur Unterstützung bei... (Statt: Wir sind auf der Suche nach einem Lehrer oder einer Lehrerin zur Unterstützung bei...)

- Hier kann Ihnen nur eine **Fachkraft** helfen. (Statt: Hier kann Ihnen nur ein Fachmann helfen.)
- **Ansprechperson** für Ihr Anliegen ist... (Statt: Ansprechpartner für Ihr Anliegen ist...)

Hinweis: Bitte achten Sie hier auf sachliche Korrektheit: Es besteht ein Unterschied zwischen: „Die Bereichsleitung hat entschieden“ oder „Die Bereichsleiterin hat entschieden“, weil im ersteren Fall die Bereichsadministration mitgemeint ist.

Unpersönliche Pronomen, z.B.

- **Alle, die** mitmachen möchten, sind herzlich eingeladen. (Statt: Jede oder jeder, die oder der mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen.)
- **Diejenigen, die** sich beteiligen möchten, melden sich bitte bei... (Statt: Derjenige, der bzw. diejenige, die sich beteiligen möchte, meldet sich bitte bei...)
- Beschäftigte erhalten **die** Arbeitsausstattung auf Antrag. (Statt: Der Beschäftigte erhält seine Arbeitsausstattung auf Antrag.)

Hilfreiche Tipps und insbesondere Vorschläge für die genannten (Um-)Formulierungen finden Sie außerdem hier:

<https://geschicktgendern.de/>

<https://genderapp.org/>

Umformulierungen ohne Personenbezeichnungen

Direkte Anrede

- Bitte geben **Sie** die Bücher am Schalter zurück. (Statt: Nutzer müssen die Bücher am Schalter zurückgeben.)

Neutrale Sachbezeichnungen, z.B.

- **Teilnahmegebühr** (statt: Teilnehmergebühr)
- **Geburtsname** (statt: Mädchenname)
- **Redeliste** (statt: Rednerliste)

Adjektive, z.B.

- **professionelle** Begleitung (statt: Begleitung durch einen Profi)

- **ärztliche** Behandlung (statt: *Behandlung durch einen Arzt*)
- **wissenschaftliche** Expertise (statt: *Expertise eines Wissenschaftlers*)

Partizip Perfekt, z.B.

- **herausgegeben von** (statt: *Herausgeber: ...*)
- **verfasst von** (statt: *Verfasser: ...*)

Infinitiv, z.B.

- Bitte schnellstmöglich den Antrag **einreichen**. (Statt: *Bewerber müssen ihren Antrag schnellstmöglich einreichen.*)

Passiv, z.B.

- Der Nachweis muss bei der Studienberatung **abgegeben werden**. (Statt: *Studenten müssen den Nachweis bei der Studienberatung abgeben.*)

Hinweis: Sollte eine neutrale Formulierung oder Umformulierung nicht möglich sein, empfehlen wir, insbesondere in offiziellen Dokumenten, die weibliche und männliche Form (Nennung beider Formen ohne Abkürzungen und Sonderzeichen) zu verwenden.

WIE ES FUNKTIONIERT:

Sprachliche Stereotype vermeiden und auf Symmetrie achten

Vermeiden Sie sprachliche Stereotype und Klischees:

- nicht „das starke Geschlecht“, „seinen Mann stehen“, „Mädchen für alles“, „Mutter-Kind-Raum“ ...

Auch Rollenklischees, die eine Hierarchie aufbauen, sind zu vermeiden:

- nicht „die Ärzte und die Krankenschwestern“, „die Professoren und die Sekretärinnen“ ...

Achten Sie auf Symmetrie in Benennungen:

- Ministerin Bauer und Ministerpräsident Kretschmann (statt: *Theresia Bauer und Ministerpräsident Kretschmann*)
- Frau Professorin Winkelmüller und Herr Professor Mustermann (statt: *Frau Winkelmüller und Herr Professor Mustermann*, wenn beide diesen Titel haben).

ausschlaggebend für eine gendergerechte Bildsprache (siehe S. 9f.).

Ausnahmefall bei direktem Schriftverkehr

- Im Erstkontakt mit intergeschlechtlichen Personen oder Personen, die sich selbst als nicht-binär (weder männlich noch weiblich) definieren, sollte, falls Ihnen dies bekannt ist, eine geschlechtsneutrale Ansprache gewählt werden, z.B. **Guten Tag** Vorname Nachname.
- Falls Sie explizit die Auskunft erhalten, dass die o.g. Person mit dem Gendersternchen oder anderen Sonderzeichen angeschrieben werden möchte, sollten Sie dies berücksichtigen.
- Respektieren Sie, wenn z.B. in einer E-Mail-Signatur deutlich gemacht wird, wie die betreffende Person angesprochen werden möchte.

Die Vermeidung von Stereotypen und Klischees und eine symmetrische Darstellung der Geschlechter sind auch

INKLUSIVE SPRACHE UMSETZEN

WIE ES FUNKTIONIERT:

Kategorisierungen und Fokussierung auf Defizite vermeiden

Im Mittelpunkt steht das Menschsein

Eine Behinderung ist eines von vielen Merkmalen einer Person, sie sollte entsprechend auch sprachlich nicht im Vordergrund stehen. Vermeiden Sie außerdem entmenschlichende Begriffe, welche die Person zum Objekt machen:

- behinderter **Mensch** oder **Mensch mit** Behinderung (statt: *Behinderte* oder *Behinderter*)
- blinder **Mensch** oder **Mensch mit** Blindheit (statt: *Blinde* oder *Blinder*)
- **Mensch mit** (bestimmten) Beeinträchtigungen (statt: *Beeinträchtigte* oder *Beeinträchtigte(r)*)
- **Mensch mit** Assistenzbedarf (statt: *Pflegefall*)

Wegkommen von der defizitären Sichtweise

- Eine Person **benutzt** einen Rollstuhl, eine Person ist Rollstuhlfahrerin bzw. Rollstuhlfahrer, eine Person **fährt** oder **sitzt im** Rollstuhl (statt: *Eine Person ist an den Rollstuhl gefesselt*).
- Eine Person **hat** ..., Eine Person **lebt mit** ... (statt: *Eine Person leidet an ...*, *Eine Person fristet ihr Dasein mit ...*, *Eine Person meistert ihren Alltag mit ...*).
- ... **mit** ihrer bzw. seiner Behinderung (statt: *... trotz ihrer bzw. seiner Behinderung*)

WIE ES FUNKTIONIERT:

Stereotype vermeiden und adäquate Begriffe nutzen

Vermeiden Sie sprachliche Stereotype und Klischees:

- Die Fähigkeiten und Bedürfnisse behinderter Menschen sind nicht „besonders“ oder „anders“, sondern genauso vielfältig wie die nicht-behinderter Menschen. Vermeiden sie daher umschreibende Formulierungen wie „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ oder „andersfähig“.
- Vermeiden Sie, Menschen mit Behinderung bei Alltagsdingen eine besondere „Lebensfreude“ oder „Lebensmut“ zu attestieren.
- Vermeiden Sie ebenso, Menschen mit Behinderung in irgendeiner Weise als „Opfer“ oder „hilflos“ darzustellen (nicht „... hat eine lange Leidensgeschichte hinter sich“, „schleppender Gang“, „ein Blick, der ins Leere geht“...)
- Bezeichnen Sie eine Behinderung als solche, nicht als „Handicap“: Im deutschsprachigen Raum wird „Handicap“ häufig beschönigend genutzt, zusätzlich entfällt dabei die soziale Bedeutung, die das Wort „behindert“ enthält, nämlich die Tatsache, dass Menschen mit einer Behinderung auch durch gesellschaftliche Barrieren behindert **werden**. Andererseits kann „Handicap“ durch die sprachliche Nähe zu „cap in hand“ im englisch-

sprachigen Raum bzw. durch die aus dem Sportbereich bekannte Bedeutung auch als negativ konnotiert wahrgenommen werden. Auch der Begriff Seh- oder Hörschädigung wird im deutschsprachigen Raum nicht mehr verwendet, da „Schaden“ oder „Schädigung“ in Bezug auf Menschen diskriminierend ist.

Formulieren Sie zutreffend:

- gehörlos, taub (statt: taubstumm)
- behindert vs. nicht-behindert (statt: krank vs. gesund oder normal)
- psychisch beeinträchtigt (statt: psychisch krank oder psychisch gestört)
- barrierefrei (statt: behindertengerecht)
- kognitiv beeinträchtigt (statt: geistig behindert)
- ... hat eine Behinderung (statt: ... ist behindert)
- Menschen mit Sehbeeinträchtigung, Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung (statt: Sehgeschädigte)

BILDSPRACHE DER VIELFALT

WIE ES FUNKTIONIERT:

Rollenklischees in Bildern aufbrechen

Mit Fotos und Videos in seinen Kommunikationsformaten und -kanälen will das KIT Vielfalt und Offenheit zeigen. Wir wollen bewusst vermeiden, traditionelle Geschlechterbilder und Rollenmodelle sowie stereotype Darstellungsformen zu bedienen. Ziel ist ein Kulturwandel hin zu mehr Chancengleichheit. Diese Leitlinie bietet Orientierung für eine Bildsprache der Vielfalt, die das KIT allen Beteiligten der zentralen und dezentralen Kommunikation an die Hand gibt. Beim Einsatz von Fotos und Videos sind neben einer geschlechtergerechten und diversitätssensiblen Bildsprache auch weitere Kriterien für eine ansprechende und zeitgemäße Visualisierung zu berücksichtigen, wie der thematische Kontext, Kriterien des Rechts am eigenen Bild und des Datenschutzes.

Bei der Gestaltung von Bildern sollte auf ausreichenden Kontrast zwischen Vorder- und Hintergrund geachtet werden, damit sie auch für sehbehinderte Menschen gut erkennbar sind. Farben sollten u.a. für Menschen mit Farbsehschwächen und Blindheit nicht als sinntragendes Element genutzt werden. Wenn Texte in Bildern integriert werden, sind serifenfreie Schriftarten (z.B. Arial, Helvetica, etc.) aufgrund der besseren Lesbarkeit zu bevorzugen. Auch hier ist der Kontrast zwischen Text und Hintergrund wichtig (Kontrastverhältnis von mindestens 4.5:1, Ausnahme für große Schrift (ab 18 Pt oder 14 Pt + gefettet): dort mindestens 3:1). Dies kann beispielsweise durch einen andersfarbigen Hintergrund hinter der Schrift erreicht werden. Eine einheitliche Schriftgröße und gleichmäßige Wort- und Buchstabenabstände sowie linksbündige Schrift unterstützen ebenfalls die Lesbarkeit. Außerdem sollte jedes Bild mit einem Alternativtext versehen werden, damit Personen, die das Bild nicht sehen, mittels assistiver Hilfsmittel (z.B. eines Screenreaders) erfahren können, was auf dem Bild dargestellt wird. Der Text beschreibt kurz die relevanten Dinge, die sich auf dem Bild befinden.



Durch den schwachen Kontrast und die Verschmelzung der bildtragenden Elemente ist das Foto für sehbehinderte Menschen nicht geeignet.

In der Bildsprache am KIT wollen wir auch Rollenklischees wie das folgende vermeiden:



Mann und Frau in Businesskleidung sitzen auf einer Couch, vor ihnen ein aufgeklappter Laptop. Der Mann deutet auf den Bildschirm und spricht, die Frau hört aufmerksam zu.

Diese gängigen Klischees sollten Sie in der Bildsprache vermeiden:

FRAU:

- >> Passiv
- >> Emotional
- >> Unterlegen
- >> Fürsorglich
- >> Angepasst

MANN:

- >> Aktiv
- >> Kühl
- >> Bestimmend
- >> Direktiv
- >> Nonkonformistisch

Fotos und Videos am KIT sollten im Hinblick auf Geschlechterrollen und Aussehen die Vielfalt der Lebensrealitäten zeigen. Einige Beispiele finden Sie hier:

>> Frauen in höheren beruflichen Positionen oder in einer technischen Tätigkeit.



Professorin zeigt eine Präsentation während einer Vorlesung. Im Hintergrund sind Studierende in den Sitzreihen eines Hörsaals zu sehen.



Zwei junge Frauen, Warnwesten und Schutzhelme tragend, stehen in ein Gespräch vertieft zwischen Stahlträgern.

>> Männer bei der Betreuung von Kindern



Vater auf dem Boden kniend auf Spielteppich in einem privaten Wohnraum.
Auf seinem linken Knie hält er ein Baby, ein Kleinkind sitzt an seiner rechten Seite auf einem Gummitier und wird vom Arm des Vaters gestützt.

WIE ES FUNKTIONIERT:

Gleichwertige Abbildung aller Menschen für mehr Chancengleichheit

Die Bildsprache am KIT setzt auf eine gleichwertige Abbildung aller Menschen. Dabei achtet sie auf die Perspektive sowie auf Körperhaltung und Anordnung der Personen: Wer sitzt, wer steht, wer ist im Vordergrund? Wer wird aktiv, wer passiv dargestellt? Wer schaut in die Kamera, wer schaut weg? Wie wirken Kleidungsstil, Accessoires und Gegenstände im Setting des Fotos oder Videos? Bildunterschriften benennen alle Personen gleichwertig.



Zwei junge Männer und zwei junge Frauen sitzen in lockerer Reihe auf dem Boden. Eine Schwarze Studentin deutet auf Lernmaterialien, die vor der Gruppe auf dem Boden ausgebreitet liegen.



Eine Studentin und ein Student sitzen vor einer mit Diagrammen beschriebenen Tafel. Die Studentin hält ein Tablet in der Hand und erklärt dem aufmerksam blickenden Kommilitonen einen Lerninhalt.

Zur Vielfalt der Lebenswelten am KIT gehört auch, dass Studium und Leben auf dem Campus den Alltag der Menschen gleichermaßen prägen, unabhängig von unter anderem Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung und Identität, Behinderungen, Religion und Kultur.



Eine ältere Dame mit Tablet und ein älterer Herr mit Laptop sitzen auf einer Couch und sind in ein angeregtes Gespräch vertieft.



Eine Frau und ein Mann sitzen sich gegenüber und unterhalten sich in Gebärdensprache.



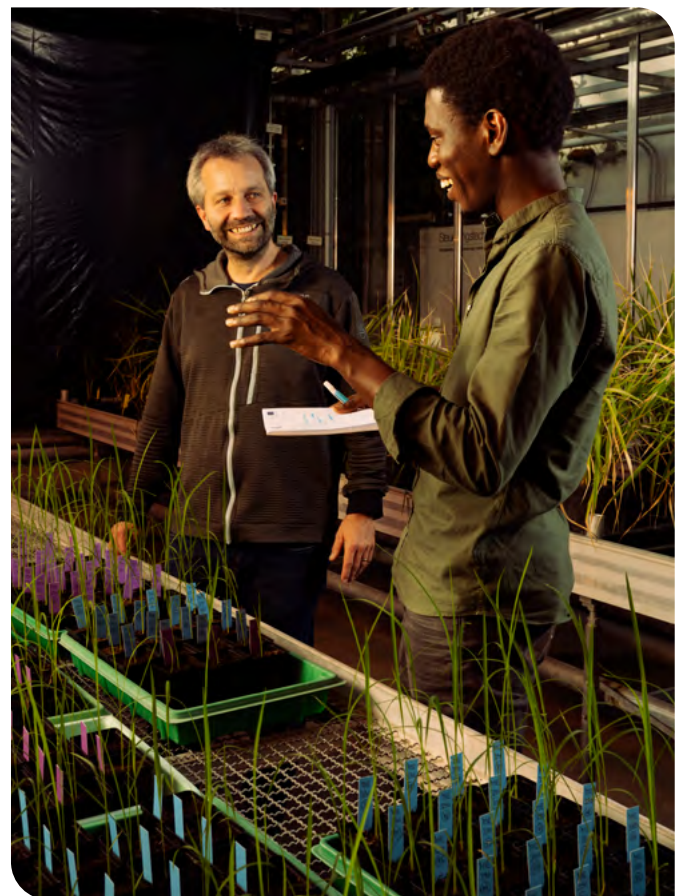
Eine junge asiatisch gelesene Frau mit Brille sitzt auf einer Treppe und blättert in einem Buch.



Zwei Studenten sitzen in einem Seminarraum und hören interessiert einer Schwarzen Dozentin in ihrer Mitte stehend mit einem Tablet in den Händen, zu.



Ein Student mit Kopfhörer sitzt an einem Tisch im Studierendenraum des Studienzentrums für Sehgeschädigte und ertastet eine taktile Grafik. Im Hintergrund diskutieren ein Mann und eine Frau über zwei 3D-Objekte, die sie in Händen halten.



Ein Schwarzer Mann spricht erklärend zu einem zweiten neben ihm stehenden Mann in einem Gewächshaus vor Reihen mit Jungpflanzen.

SCHLUSSWORT

Wir hoffen, dass Ihnen diese Leitlinie in Ihrer täglichen Kommunikation und im Miteinander als Anregung weiterhilft. Diese soll einen Beitrag dazu leisten, am KIT eine offene Willkommens- und Feedback-Kultur zu etablieren, damit wir mit einer lebendigen und wertschätzenden Kommunikation die Chancengleichheit sowie Vielfalt am KIT leben und weiter fördern.



Die Leitlinie wurde am KIT im Auftrag des Präsidiums erarbeitet. Das Projektteam umfasste Beteiligte aus den einschlägigen Dienstleistungseinheiten, des Wissenschaftsmanagements und der Wissenschaft. Der KIT-Senat hat diese Leitlinie in seiner Sitzung am 18. Oktober 2021 beschlossen.

ANSPRECHPERSONEN AM KIT

An dieser Stelle wollen wir Ihnen Ansprechpersonen am KIT nennen, an die Sie sich bei konkreten Fragen wenden können.

Ansprechpersonen




Chancengleichheit

-  **Chancengleichheitsbeauftragte**
-  **Geschäftsstelle Chancengleichheit:**
*Sarah Wenz, 0721 608-44705,
sarah.wenz@kit.edu*
-  **Gender Consulting:**
*Anja Christ-Wetzel, 0721 608-43839,
anja.christ-wetzel@kit.edu*
-  **Gender Monitoring:**
*Nathalie Lenges, 0721 608-45143,
nathalie.lenges@kit.edu*

Diversität

-  **Diversity Management:**
*Katrin Klink, 0721 608-48454,
katrin.klink@kit.edu*

Menschen mit Behinderung

-  **Beauftragte für Studierende mit Behinderung und chronischer Krankheit:**
*Angelika Scherwitz-Gallegos, 0721 608-44860,
angelika.scherwitz@kit.edu*
-  **Studienzentrum für Sehgeschädigte:**
*0721 608-42760,
info@szs.kit.edu*
-  **Schwerbehindertenvertretung:**
*0721 608-46065,
info@sbv.kit.edu*

Willkommen und Integration

-  **International Students Office:**
welcome@intl.kit.edu

Haben Sie Fragen zum Formulieren von Texten und zur Bildsprache vor dem Hintergrund dieser Leitlinie oder benötigen Sie Fotos aus unserem Bilderpool?

Bitte richten Sie Ihre Anfragen gern an:

SEK-Gesamtkommunikation.

Sie erreichen uns per E-Mail unter: channelmanagement@SEK.kit.edu.

Kontakt

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Strategische Entwicklung und Kommunikation
SEK – Gesamtkommunikation
Monika Landgraf
Telefon: +49 721 608-41105
E-Mail: Monika.Landgraf@kit.edu
www.sek.kit.edu/gesamtkommunikation

Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Präsident Professor Dr.-Ing. Holger Hanselka
Kaiserstraße 12
76131 Karlsruhe
www.kit.edu

Karlsruhe © KIT 2021

